

Leipzig, 7. November 2005

Presseerklärung der Leipziger DSU zu den unwürdigen Vorgängen an der Leipziger Universität

- "Schluss mit der Sabotage des Bauentwurfes van Egeraats für den Innenraum der neuen Universitätskirche St. Pauli durch die Universitätsleitung!"
- "Ein Ehrenplatz für das Marx-Relief – Symbol erlebter geistiger und politischer Unfreiheit – auf dem Universitätsgelände wäre eine Provokation gegen die friedliche Revolution von 1989/90!"

Die Leipziger DSU hat als parlamentarischer Vorreiter eines Wiederaufbaus der Universitätskirche St. Pauli den Entwurf des Architekten van Egeraat als tragfähigen Kompromiss ausdrücklich begrüßt. Gleichzeitig sollte mit Blick auf die von Hunderttausenden aus Nah und Fern getragene großartige Einweihung der Dresdner Frauenkirche am 30. Oktober vielen Zweiflern inzwischen klar sein, dass die "Leipziger Lösung" nur die zweitbeste ist. Dafür gibt es viele Gründe, die manchen Leipzigern – dank heftigster antibürgerlicher und antichristlicher Propaganda – verborgen geblieben sind: Der originalgetreue Wiederaufbau wäre mit den veranschlagten etwa 25 Mio. Euro – zumal aus Spenden finanziert – die eindeutig preiswertere Variante. Zudem hat ein wiedererrichteter Kirchenbau eine Standzeit von Jahrhunderten, während selbst gut gemeinten zeitgenössischen Bauwerken schon nach einigen Jahrzehnten das Abrisschicksal ereilt. Eine in enger Anlehnung an das Original wiederaufgebaute Universitätskirche St. Pauli, traditionsbewusste Universitätskultur und wirkliche Bürgerlichkeit verkörpernd, wäre eine großartige Botschaft an Deutschland und die Welt gewesen, dass in einem freiheitlichen System Diktaturen niemals das letzte Wort haben dürfen. Genau dies war von den Verhinderern nicht gewollt!

Nicht zuletzt hätten bei einer weitsichtigeren Entscheidung die technischen und technologischen Erfahrungen des Frauenkirchenprojekts nahtlos in einen Wiederaufbau einfließen und qualifizierte Arbeitsplätze mittelfristig gesichert werden können.

Schon in ihrer Presseerklärung vom 7. April 2004 hielt es die DSU aus guten Gründen für erforderlich, die weitere Umsetzung des Bauentwurfes wachsam und kritisch zu begleiten. Zu den derzeitigen unwürdigen Vorgängen an der Universität Leipzig erklärt die DSU daher im Folgenden:

1. Die Universitätsleitung wird aufgefordert, sich auch in Aufarbeitung ihres eigenen unrühmlichen Anteils an der Kirchensprengung am 30. Mai 1968 durch die SED-Machthaber endlich zu einem Neubau von St. Pauli zu bekennen, der auch im Innenraum als christliche Kirche erkennbar ist. Die fortgesetzten Versuche der Universitätsleitung, den von der Leipziger Bevölkerung akzeptierten Architektenentwurf im Kircheninneren zu sabotieren und auch die gotischen Säulen aus dem Baukörper zu verbannen, verweisen auf eine kulturelle Geisteshaltung, die mit den bürgerlichen Traditionen Leipzigs unvereinbar ist.
2. Den Damen und Herren des Studentenrates sollte seitens der Universitätsleitung nachdrücklich vermittelt werden, dass die Leipziger

Universität kein Tummelplatz von Rotgardlern ist und dass 1989/90 auch in Leipzig die friedliche Revolution zur Überwindung der Marx'schen "Diktatur des Proletariats" stattgefunden hat. Das politisch äußerst einfältig angelegte Karl-Marx-Relief – ein Hohn auf *freie* Lehre und Forschung – hat auf dem Leipziger Universitätsgelände nichts zu suchen.

Überdies sollte es nach einem Beschluss der Universität bereits 1991 demontiert werden; stattdessen prangt es bis zum heutigen Tage auf dem Augustusplatz und gibt die Stadt der friedlichen Revolution vor seinen Besuchern aus aller Welt der Lächerlichkeit preis.

Im Auftrag des Vorstandes der Leipziger DSU

Gert Zetzsche
Vorsitzender